

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 5

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Werter Herr Nabelspalter!

Sie werden den schönen Namen nicht umsonst haben, mit Ihnen wird man wohl noch ein offenes Wörlein reden können, wenn man schon nur ein Weibervolk und somit noch nicht im Kantonsrat ist.

Ähnlich dem Srieden von Wersel habe ich nie getraut, und wo es dann richtig so krautig herausgekommen ist, habe ich sogleich zu meinem Schaaggi gesagt: schersche la Famm!

Weil mir mein Instinkt (Verstand hat unsrerer ja nicht, das hat mir der Schaaggi schon mangs mal gesagt), also eben, weil mir mein Instinkt schon dazumal eingegeben hat, daß der Herr Willsohn nicht seine ganze Weibersame hätte mitzunehmen brauchen, wo er von Amerika herüber gekommen ist, um in Europa seine vierzehn Punkte festzunageln.

Jetzt haben wir den Braten! Ich habe ihn schon lange vorausgeschmökkt, wenn der Schaaggi schon immer dergleichen tut, wie wenn meine Nase zu nichts rechtem gut wäre.

Jetzt, wo man in der ganzen Welt schmökkt, wie es breuselt, fängt man an zu merken, daß der Willsohn beim nageln immer daneben gehauen hat, vor lauter Angst, daß er ämel nie auf die Singer klopft, wo ihm und seiner Gemahlin und Tochter die schönen Geschenke gegeben haben, wo er allem Anschein nach nicht einmal verzohlt hat, wo er damit heimgegangen ist. Er hat sich überhaupt geträumt, wo er gemerkt hat, daß es sinkt und daß er den Völkerbunt nicht zusammenbinden kann.

Aun ist scheints sein Verstand angegriffen, weil man ihm am Puntentöhrli zu Äder gelassen hat. Ich glaube ja gern, daß es dick gekommen ist, aber man hätte ihm doch nicht mehr abzapfen sollen, als ohne Schädigung der sogenannten edlen Teile möglich war, weil man sich sonst die Quelle der Offenbarungen, auf die alle Welt so gespannt ist, abgräbt.

Swar glaube ich, hat der große Zuschneider Klemango nun auch zu spüren bekommen, daß der Pariser Schigg nicht allenthalben Anklang findet, und daß nicht alle Leute in seine Völkerbunt-Uniform hineinkriechen, wenn er die Nächte nicht gehörig ausläßt.

Aemel der alten, wackeren Helvetia würde die Klemangofolliette gewiß nicht passen, es sei denn, daß sie sich auf ihre alten Tage das Schnaufen abgervöhnern wollte. — Was tut man nicht alles dem Schigg der Pari zuliebe!

Was meinen Sie nun, Herr Nabelspalter, wäre es nicht geschildert gewesen, wenn man den vierzehnpunktigen Srieden gesotzen geessen hätte, weder daß man ihn jetzt als Braten an einer Soße hat, wo so gemeingefährlich ist, daß Vieh und Menschen davon die Klauenseuche bekommen? Hœ?

Das muß ich schon sagen, wenn ich etwas zu sagen gehabt hätte in Wersel, so hätte mir der Klemango ab dem Bock herunter müssen, ich hätte die Sriedenskutsche dann nicht asen in den Dreck gesfahren.

Jetzt will ich aber aufhören, sonst losen Sie nicht mehr ab. Der Schaaggi sagt, es sei sowieso für die Kat, was ich da prälate, aber das macht am Ende nichts, wenn ich nur nicht auf den Hund komme, von wo ich mit freundlichem Gruß verbleibe Ihre.

Katry Hebrächt.

Zustände

Die Krone steht, ogoottogott auf 1 — und rutscht vermutlich weiter — Man nennt dann diese Lage leider Bankrott.

Die Mark ist, schändlich, auch dabei, denn eine Rutschbahn ist das Leben! Dös is (auf deutsch: säß isch) nu eben a Sauerei.

Der Tiger ist tot! Er lebe! Tamtam! An neuen Tigern ist kein Mangel. Sicht dort nicht zwischen Tür und Angel Uncle Sam?

Inzroischen macht Paris beim Tee aus Ungarn, Deutschen, Österreichern bezw. ihren Leichern Srikasse.

Der weiße Adler frisht es roh. Den Indern aber schmeckt es mäßig. John Bull zeigt sich darin gefräsig — doch Pharaos?

Die Geschmäcker sind halt sehr verschieden. Es brennt und kracht an jedem Ende. Wie heißt man diese Sauzustände? Srieden!

Sips

Vor Gericht

Sürsprech Seibelstein (einen Kerl verteidigend, der Mutter und Vater massakriert hatte): Und nun verlange ich von dem hohen Gerichtshofe für meinen Klienten Mitgefühl, denn er ist doch eine — elternlose Waise!

ki

Das erste Honorar

„Hurra, 50 Sranken für meinen letzten Roman „Eine Schreckensnacht am Limatquai!“

„Und wer hat dir die 50 Sranken gegeben?“

„Die Post. Sie hat das Manuskript verloren!“

Lion

Aus der (Un-) Naturgeschichte

Der Tiger weinte, als er Abschied nahm — Das Krokodill erröte vor Scham.

Versailles gebar den Wolf
Vertrag — doch kann man leicht ermessen,
Dass Sriede, der ein Lamm,
Vom Wolf wird aufgefressen.

Ergäiser Wilhelm soll
— O rasende Geberden! —
Vom häserfüllten Seind
Nun hingerichtet werden.
Ist's wirklich für die Welt
So ungeheuer richtig?
Man schlägt nur auf den Sack,
Den Esel meint man richtig.
Und dieses arme Tier,
Das schon so viel muß tragen,
Dass es ganz Deutschland ist.
Dies braucht man nicht zu fragen.

Traugott Unverstand

Briefkasten der Redaktion



R. S. in Z. „Eine Milionärin zu heiraten gefücht. Offeren mit Angaben von Alter, Idealen u. s. w. an Chiffre“, war lezthin in der Neuen Zürcher Zeitung zu lesen. Daß der beschuldigte Chiffre, der gleich eine Million ergattern möchte, sich nebenbei auch noch mit „Idealen“ abgibt, ist rührend. Es wäre erschrecklich, wenn dieser Wunschieter nur eine Millionärin ohne Zuweg von Idealen bekäme!

Verschönerungsverein in S. Die Folgen des Krieges zeitigen auch auf diesen Gebieten allerlei Neuerungen. So hat der Stadtrat des Kurortes Baden-Baden beschlossen, das Kurtagenwochen einer durchgreifenden Reform zu unterziehen und für „jede Übernachtung“ in den Hotels eine Extra-Bergaltung zu erheben, die in verschiedenen Abflusungen nach „Aufwandsmerkmalen“ festzustehen ist. Wenn der Stadtrat von Zürlikon z. B. auch so nach gewissen, auf der Bahnhofstrasse herumwimmelnden Aufwandsmerkmalen Auge hat und die betreffenden Dämmchen und Herrchen mit einer ähnlichen Taxe beglücken möchte, ließe sich etwas ganz Erkleckliches für den ausgebrannten Stadtsack herausfinden.

Musli. Mit der Vermännerung der Weiber wird's in Helvetien seine Mäuse haben. So rasch schließen die Preußen nicht; die schließen überhaupt nicht mehr, oder dann nur ausgewachsene Böcke, die dann ab und zu in der deutschen Nationalversammlung zur Freude des Publikums zur Ausstellung gelangen.

H. in L. Das so großartig von der Zürcher Studentenschaft angekündigte Wohltätigkeitsfest mit Busoni-Konzert, Ball etc., wozu die Eintrittskarten 16—20 Sranken kosten sollten, ist ganz in der Stille ins Zürichseewasser gefallen. Nun wird in der Universität gesammelt, um das Defizit, das diesem allerersten Studentenrätestreich zu verdanken ist, zu decken. Der zweite wird ja wohl nicht lange auf sich warten lassen.

Peterli in S. Ihre beroegte Klage in sechs Strophen über die Untreue Ihrer Liebsten ist zum Teil sehr schmerlich, aber für unsern Leserkreis, der an andere Kost gewöhnt, nicht geeignet. Der alte Nestroy, der Verfasser des „Lumpazi-Nagabundus“, hat das in ein paar Zeilen viel lustiger gebracht. Auch er beklagt sich über die Untreue der Vertreterinnen des noch nicht stimmfähigen weiblichen Geschlechts, indem er ausruft:

Sie versprechen einem Mann
Ewig zugetan zu sein.
Aber kaum ist einer fort,
Küpft der and're schon herein;
Aber darum tun's nit lägn',
Einen lieb'n sie, das is g'wiss,
Aur der Umstand is dazwischen,
Dass's allweil ein and'rer is.

Theaterfreund. In der „Zürcher Post“ vom 12. Januar war anläßlich einer Aufführung der „Saußi“ als „Tragikomödie von Goethe“ angekündigt. Was wohl manchmal zutreffen mag, wenn die Darssteller aus der Tragödie eine Komödie machen. Freundlichen Gruß!

Gwunderiger. In der Stadt Zürich blühen laut neuester Statistik 1056 Vereine und Vereinchen; davon sind 101 Gesangvereine, 66 Schützenvereine, 63 dem Sport und 54 der sogenannten „Gesell“-igkeit, an der auch die Meister teil haben, gewidmete Vereine. Unter diesen Herrschaften mit so hohen Ziffern kommt sich eine einzige „vaterländische Vereinigung“ ziemlich verschupft und verlassen, ja recht aschenbrödelhaft vor.

Verschiedene. Anonymes ist das Sutte unseres Papierkorbes.

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Seinä 10.13

550 schönste Dirndl-

u. Burschenlieder, Alpen- und Jodel-Lieder, urfidel. Schnadähüpfli enthalten meine prächtige, Lieberbücher nur Fr. 1.70. — Hochinteressante, überaus fesselnde Detektiv- und „Wild-West“-Abenteuer s. 1-15 über 1500 Seiten nur Fr. 3.40
G. Süess, Versd. Reinach (Aargau) 2014

Sichere und rasche Heilung von
Kropf und
dickem
Hals

durch mein homöopath. erprobtes **Kropfmittel**. Vollst. un-
schädlich. Hilft auch in den
ältest. u. harten Fällen. **Sich.**
Erfolg. 1 Flasche Fr. 3.50.
Prompte Zusendung durch

E. Siegenthaler
homöopath. Spezialarzt, A. Herisau

Hemden, Kragen, Cravatten, Utwaren, Mützen, Unterkleider, Hosenträger, Sockenhalter, Portemonnaies, Briefetaschen, Hottingerstrasse, Zigarrenhandlung und Herren-Mode-Geschäft, Casinoplatz
Friedr. Isler, Zürich 7.

Kaufen Sie nur
Huber's
Barometer!

Das Wetter 18—22 Stunden
voraussagend. Lassen Sie sich v. minderwertigen An-
geboten, wie solche bereits
im Hande sind, nicht täuschen.
Preis Fr. 1.50. Gg.
Baitenberger, Morgarten-
strasse 26, Zürich 4. 3368

Sommerprossen, Leber-
flecken, Säuren, Mil-
eifer, rote Haut verdrückt
den beim Gebrauch der
guten

Alpenkräuter-Crème
(Preis Fr. 4.—). Dazu
passend feine Del-Seife
(Fr. 2.—). Verband diskret
und per Nachnahme durch
Grau Brunner, Kronbach-
Herisau.